

# Moderne Menschen

Ein Berliner Roman von Franz Hermann Meißner

Preis broschiert 4 Mark ord., elegant gebunden 5 Mark ord.

Broschiert in Kommission mit 30% — bar mit 35% — 6 und mehr Exempl. (auch gemischt) bar mit 40%

## B. Z. am Mittag Berlin

schreibt am 30. Juni 1909

Die Zahl der Autoren, die das wachsende, werdende Berlin in all seinen Auswüchsen und Übertreibungen zu schildern bestrebt sind, ist nicht gerade gering zu nennen. Die letzten Jahre besonders haben darin eine Produktion gezeitigt, die zum mindesten der Reichshauptstadt den Ruf einer überaus interessanten Stadt eintragen mußte. Die meisten Werke freilich hielten sich zuerst an das leicht Erkennliche, an das Oberflächliche dieses seltsamen Mittelpunktes und verzerrten und vergrößerten auf ihre Art, daß von dem eigentlichen Wesen der jungen Weltstadt nur noch wenig übrigblieb. Um so erfreulicher ist es, daß nun einmal ein echter, eingeseffener Berliner sich der Dinge annimmt und ihnen vom Standpunkt des Miterlebten erfolgreich Farbe und Odem einhaucht. Franz Hermann Meißner hat vor allem — und das sei besonders lobend hervorgehoben — sich nicht damit begnügt, nur die Resultate zusammenzustellen, die aus dem Ringen so vieler, ungleichartiger, zusammengewürfelter, glücksuchender Volksstämme sich ergeben mußten. Er ist den Ursachen auf den Grund gegangen und hat sich mit eingehender Sachkenntnis bemüht, aus der Entwicklung des ganzen Berliner Erwerbslebens das jetzige Ergebnis zu erläutern und zu erklären. Daß er es durch das Mittel eines inhaltsreichen, spannenden Romans ins Werk zu setzen wußte, ist sein besonderes Verdienst.

Meißner behandelt in „Moderne Menschen“ das Berlin der letzten dreißig Jahre. Die Zeit also, wo es sich nach dem ersten hitzigen Gründungsfieber, nach den Zeiten des sich mehrfach wiederholenden Baukrachs allmählich zu konsolidieren begann. Er tut es — wohl nicht ohne Absicht — aus den Kreisen jener Leute heraus, in deren Herzen noch aus dem

Dezennium vorher nur der eine Wunsch lebte, Geld zu verdienen und Vermögen zu sammeln. Sie waren es ja schließlich wirklich, die in dem armen Berlin von vor dem Kriege den Luxus steigerten und übertrieben und es mit dem Hauche des Snobismus versahen, der ja der jüngsten Weltstadt zum Teil noch heute anhaftet. Doch so sehr dieses Milieu auch in dem Buche hervorrage, den Inhalt beherrschen tut es nicht. Es gibt nur die Grundlage, auf der die Ereignisse beruhen. Und es gibt dem Autor die Gelegenheit, an der Hand der Ereignisse die Gegensätze zu schildern, die schon damals zwischen den eingeseffenen und den zugewanderten, zwischen den ruhigen und zufriedenen und den vom Fieber der neuen Zeit ergriffenen Berlinern bestanden. Zu diesem Zwecke stellt er in den Mittelpunkt einen ganz armen Burschen, der zuerst von einer Schwindelfirma ausgebeutet wird, und der sich dann, angewidert von diesem Treiben, auf seine eigenen Füße stellt. Ein schwindelhaftes Unternehmen, das diese Firma ausführen will, macht ihn dann zu ihrem Feind und Gegner und führt ihn selbst in die Spekulation, aus der er schließlich siegreich und als großer Mann hervorgeht. Psychologisch sehr wahr ist es, wie Meißner in diesem echten Berliner den Reichtum des stillen und einfachen Gefühls weiterleben läßt, und wie er aus der Gestalt selber alles verbannet, was auf diesem Gebiet auch nur entfernt einer Spekulation gleichen könnte. Und darum wirkt dieses Buch auch mit innerer Überzeugungskraft und wird allen denen, die sich für das Wesen der Hauptstadt interessieren, sicher ein echteres Bild des wirklichen Lebens geben, als viele, viele andere, die sich ebenfalls „Berliner Roman“ nannten. P. A. K.

BERLIN-LEIPZIG

VERLAG VON RICH. BONG